sammen, kümmerten. — Suchen Sie die Verbindung mit Geschichte und Philosophie, mit alter und neuer Litteratur aufrecht zu erhalten, so gut es geht, und lassen Sie sich dabei nicht irre machen durch das Geschrei der Eiferer, die sich geberden, als ob nur die Naturwissenschaften etwas und alles andere nichts wäre. Unter den vielen Missgeburten der neueren und neuesten Zeit gehört diese zu den hässlichsten, weil sie eine harmonische Ausbildung des menschlichen Geistes gar nicht mehr zulässt. Sie kennen vielleicht einen berühmten Stich Albrecht Dürers. Ein Ritter reitet in voller Rüstung zwischen allerhand Teufelsgestalten und Getier ruhig seines Wegs, ohne sich um all diesen Spuk zu kümmern, ohne nach rechts oder links zu schauen. Thun Sie dasselbe, glauben Sie an die beseligende Kraft der Hingebung an hohe wissenschaftliche, patriotische und sittliche Ziele und verfolgen Sie Ihren Weg ohne Einseitigkeit — so wird der Lohn nicht ausbleiben.

III. Zwei Briefe des Horaz.

II, 1. (Cum tot sustineas et tanta negotia solus).

An Augustus.

Weil an Geschäften so viel und so Wichtiges Dir allein obliegt —
Denn Du schirmst das italische Land, veredelter Sitten
Schmuckvolle Gabe verleihend und weise Gesetze die Fülle —
Würd' ich am Wohle des Staats nur bösesten Frevel verüben,
Wollte ich, Caesar, durch langes Geplauder die Stunden Dir rauben.
Romulus, Bacchus, der Hort, samt Helden, wie Castor und Pollux,
Fanden nach Thaten voll Glanz weit offen die Thore des Himmels;
Aber hienieden, solang sie das Land und die Leute entrohten,
Kriege begruben, den Grund austeilten und Städte erbauten,
Klagten sie stets, Undank sei Lohn für ihre Verdienste.
10 Herkules auch, der die Hydra schlug und das andere Untier,
Wie das Geschick ihm gebot, im mühvollen Kampfe besiegte,
Sah, wie sein Opfer der Neid nur zögernd im Tode erst aufgiebt.
Denn es verletzt das Gemüt in dem niedriger Stehenden jeder,
Der jenes Gaben verdunkelt: doch stirbt er, wird man ihn loben.
Nur Dir spenden wir jetzt schon Ehren, noch während Du atmest,
Sagen es laut, Dir gleich sei keiner auf Erden gewesen,
Werde auch nirgends es sein. Doch dies Dein Volk, das so richtig
Dich stellt über die Grossen der Griechen, die Grossen der Römer,

20 Führt sonst anderes Mass, wägt nicht mit gleichem Gewichte;
Was nicht der Erde entflohn und dem Leben hier unten entrückt ist,
Hasst es und weist es zurück, schwärmt so für die Werke der Vorzeit,
Dass es das alte Gesetz, das einst die Decemvirn verfassten,
Bündnisse aus Urzeit, die wir schlossen mit unseren Nachbarn,
Priestergebot, Weissagergeschwätz, uralte Scharteken
Schätzt als Musengeschenk, vom Albanergebirge gesendet.
Wahr ist's: Griechenland schuf in den ältesten Zeiten das Beste.
30 Drum auch Rom? O nein! So schliessen ist reine Verkehrtheit.
Alles Erdenkliche kann man behaupten, so Wahres wie Unsinn.
Sage doch einer nur gleich, wir hätten den Gipfel erstiegen,
Malten und sängen und turnten noch besser als alle Achiver.
Klärt die Gedichte die Zeit, wie den Wein, dann möcht' ich doch wissen,
Wie viel Jahre erforderlich sind, soll reifen die Dichtung.
Werden die Dichter, die jetzt vor hundert Jahren entschliefen,
Unter die guten gezählt und die alten? Die neuen und schlechten?
Setzt eine Grenze, und aus ist der Streit! „Vortrefflich und alt sind
Hundertjährige." Schön. Wie weiter? Wenn einer ein Jährchen
40 Oder ein Mondchen nachher hinstarb, wo findet er Stellung?
Unter dem alten Geschlecht, dem trefflichen? unter dem neuen,
Jenem, das morgen und heut wir und immer und ewig verdammen?
„Unter die alten gehört, wer ein Jahr, einen einzigen Monat
Jünger ist." Gut; mit Verlaub, ich gehe allmählich so weiter,
Reisse dem Schweife des Gauls ein Haar aus, nehme dann noch eins:
Endlich verschwindet der Schweif; so geht es dem Haufen der Körner;
So fällt der dem Gelächter anheim, dem das Alter der Dichtung
Wichtiger scheint als innere Kraft, der nur blickt nach dem Grabstein. —
50 Ennius, weise und kräftigen Sinns, — wie die Kritiker sagen,
Selbst dem Homer zu vergleichen — ist wenig, so scheint es, bekümmert,
Ob er auch leisten mag, was er versprach, ob wirklich in seinem
Leibe die Seele Homers fortlebt, wie der Traum es ihm zeigte.
Haben des Naevius Werk nicht alle im Kopf, in den Händen,
Grade als lebte er noch? So heilig ist ältere Dichtung.
Fragt man, ob Accius mehr, ob Pacuvius Höheres leiste:
Wird man diesen gelehrt, erhaben den anderen nennen,
Wird des Afranius Stücke den besten Menanders vergleichen,
Sagen, es sei des Gesprächs lebhafte Bewegung bei Plautus
Wert Epicharms, Caecilius ernst, Terentius kunstreich.
60 Die hat Rom im Gedächtnis, das mächtige, diese bewundert,
Dicht im Theater gedrängt, andächtig lauschend die Menge,
Ehrt sie von Livius Zeit bis heutigen Tages als Dichter.
Trifft auch die Menge das Rechte einmal, so irrt sie doch öfter.
Wenn sie die alten Poëten so lobend zum Himmel emporhebt,
Dass nichts drüber ihr geht, nichts dran reicht, ist sie im Irrtum.
Wenn sie dagegen erkennt und gesteht, dass vieles veraltet,

Vieles auch hart ist, vieles verblasst, so zeugt das von Urteil,
Richtigem Blick und Licht im Verstand, und ich spende dem Beifall.
Wahrlich, des Livius Verse, die einst unter Prügeln der Lehrer
70 Mir vorsagte und fest einschlug dem Gedächtnis, die möcht' ich
Nimmermehr missen, noch mein' ich, sie müssten für immer verschwinden.
Doch dass sie fehlerlos, schön und vollendet so manchem erscheinen,
Wundert mich. Wenn ihm einmal ein treffendes, glänzendes Wortbild,
Wenn klangvoller einmal und nochmals ein Verschen gelungen,
Kann man unmöglich sofort das Gedicht als vollendet verkaufen.
Dass man Dramen nicht schilt, weil sie schlecht sind und albern Geschreibsel,
Sondern als neulich gemachte sie tadelt, nicht freundliche Nachsicht
Heischt für das ältliche Zeug, nein, Ehren, und prächtig die Bretter
Ausschmückt, drüber sie führt und Preise zum Uebermass fordert,
Kann mich empören! — Doch still! Sollt je ich es wagen zu zweifeln,
80 Ob auch den Stücken des Atta gebührt die beduftete Bühne —
Welch ein Geschrei bei den Alten: es gebe nicht Scham und nicht Scheu mehr;
Wage man doch, was einst mit tiefeindringender Kenntnis
Roscius spielte, voll Ernst Aesop gab, munter zu tadeln.
Fragt man: Was treibt sie dazu? so ergiebt sich zwiefache Antwort.
Nur das nennen sie gut, was ihrem Geschmacke sich anpasst,
Oder es scheint schmachvoll, wenn es gilt, sich den Jüngern zu fügen —
Was sie als Knaben gelernt, zu verwerfen in höherem Alter.
Lobt mir einer der Salier Lied, glaubt, er allein wisse,
Was ihm dunkel wie mir ist, so geht er nicht redlich zu Werke.
Nicht entzückt ihn die ältere Kunst, nicht ihr gilt der Lobspruch:
Unsere Werke bekämpft, uns Lebende meidet und hasst er.
90 Hätten die Griechen verschmäht, was neu war, gleich wie die Römer:
Was denn wäre jetzt alt? Was würde das Publikum haben,
Um als Gemeingut es heut und auch morgen und immer zu lesen? — —
Griechenland hatte den Kampf vollbracht, still lagen die Waffen:
Gleich war es aus mit dem Ernst; sie begannen zu tändeln, zu spielen,
Wohlstand brachte Gefahr für die Sitten; sie schwärmten für Ringkunst,
Stattlicher Rosse Gespann, auch Elfenbein, Marmor und Erzguss,
Hingen mit Seele und Aug' an den schönen Gemälden, die Tonkunst
Blühte, sie schätzten den Mimen; doch waren sie bald übersättigt,
100 Warfen es fort, was zuvor sie begehrt, wie das Kind bei der Amme.
Das war die Folge des Glücks und der ruhigen Zeiten des Friedens.
Anders in Rom: dort war's langjährige, süsse Gewohnheit,
Früh aus dem Bette zu sein und die Thüren zu öffnen, dem Schützling
Rechtsbeistand zu gewähren, den Schuldnern — natürlich den sichern —
Gelder zu leihen, das Wort nur Aelteren gönnen, die Jüngern
Lehren, wie Gut sich mehrt, wie die teuren Genüsse man meidet. —
Doch was ändert sich nicht von den Dingen der Neigung und Mode?
Ganz wie verwandelt ist Rom, das bewegliche — brennt vor Begierde,
Verse zu machen; der Greis mit dem ernsten Gesichte, der Jüngling

110 Sitzt da zu Tisch mit dem Kranz um das Haupt, deklamiert seine Verse!
Mache es selber ja so: denn sag' ich, ich dichtete keine,
Werd' ich alsbald bei dem Trug ertappt, verlasse mein Lager —
Ehe die Sonne erscheint, verlang' ich nach Tinte und Feder. —
Schiffe zu lenken vermisst sich allein der erfahrene Schiffer;
Mittel für Kranke verschreibt nur der Kenner; was passt für die Aerzte,
Damit geben sich Aerzte nur ab, mit dem Schmieden die Schmiede:
Doch ein Gedicht — das gönnt sich der Schöngeist samt dem Philister.
Gleichwohl hat diese Verirrung, die stille Verrücktheit ihr Gutes.
120 Merk' es hieraus: nicht leicht dringt ein in die Seele des Sängers
Gier nach dem Geld; er liebt ja nur Verse und trachtet nur darnach,
Lacht beim Verlust, wenn der Sklav entläuft, das Gebäude ihm abbrennt,
Will im Geschäft Teilhaber nicht schädigen, prellt nicht das Mündel,
Nährt sich bescheiden von Kohl, kaut unverdrossen sein Schwarzbrot.
Ist er im Kriege auch träge und schlaff, doch nützt er dem Staate,
Wenn Du gestehst, Heil bringe dem Grossen auch öfters das Kleine.
Formt doch der Sänger den Mund, wenn er lallt, für das richtige Sprechen —
Lenkt früh ab vom Geschwätz, dem gemeinen, die Ohren des Knaben —
Bildet das Herz schrittweis durch freundliche Lehren der Weisheit —
Führt unfügsames Wesen, den Neid und den Zorn zu der Tugend —
130 Kündet die wackere That — Vorbilder vergangener Zeiten
Bleiben durch ihn bei der Jugend in frischem Gedächtnis — er tröstet
Armut und Leid. Woher kommt Knaben und Mädchen das Chorlied,
Giebt nicht die Muse den Dichter? Der Chor heischt Hilfe von oben,
Sieht, wie die Gottheit erhört, fühlt deutlich ihr wirksames Nahen,
Regen erfleht sein Gebet inbrünstig (das lehrte der Sänger),
Krankheit wendet er ab, scheucht drohnde Gefahr, und der Friede
Wird ihm gewährt, Baumfrucht und der Aussaat reiche Vergeltung:
Lieder versöhnen die obern, versöhnen die unteren Mächte.
Vormals pflegte der Bauer, der rüstig war, arm und genügsam,
140 War das Getreide herein, sich den Leib und den Geist an dem Festtag —
Denn wie trug er die Last, war's nicht in der Hoffnung auf Ruhe? —
Feierte dann im Verein mit der Gattin, der treuen, den Kindern,
Wie sie die Mühen geteilt. Zur Sühnung brachten sie Opfer,
Gaben der Erde ein Schwein, Milch strömte Silvanus zu Ehren,
Wein für den Genius, Blumen hinstreuten sie, dachten ans Ende. —
Fescenninischer Schwank kam auf; im Wechselgesange
Neckte man derb sich mit Lust; alljährlich kehrte es wieder,
Dass man die Freiheit sich nahm: man hiess sie freudig willkommen,
Denn man tändelte harmlos. Allein bald ward aus dem Scherze
Bitterer Ernst, ja offene Wut, und an achtbare Häuser
150 Wagte sich beissender Spott ganz dreist. Es empfanden dies schmerzlich
Die so tödlich Verletzten, und auch wer glücklich davonkam,
Sah die Gefahr, denn bedroht war jeder. So ward eine Strafe
Durch ein Gebot verhängt, das keinem es fürder erlaubte,

Einen zu schildern im Vers: man liess es aus Furcht vor dem Knüttel,
Redete schonend aus Zwang — jetzt wollte man nur noch erfreuen. —
Griechenland fiel, doch im Fall überwand es die Roheit des Siegers,
Bahnte den Künsten den Weg in das bäurische Latium, fortan
Schwand der Saturnische Vers, das Geholper; die hässliche Unform
Wich einer feineren Art: doch blieb für längere Zeiten,
160 Ja auch heut noch bleibt eine Spur von der ländlichen Derbheit,
Denn spät richtete Rom auf griechische Werke den Scharfblick.
Erst da der Punier Macht in den Staub sank, fragte man ruhig:
„Was mag Sophokles, Thespis und Aeschylus Nützliches bringen?“
Prüfte sodann, ob würdig man tragische Stoffe der Griechen
Kleidet in römisch Gewand; es gelang, man gefiel sich:
Ist doch das römische Volk hochstrebenden, feurigen Sinnes,
Ihm fehlt nicht jener tragische Schwung noch das Glück des Erfindens;
Aber die Feile verschmäht, ja fürchtet es thörichter Weise.
Weil aus dem Leben den Stoff hernimmt die Komödie, glaubt man,
170 Sie sei leicht. Aber nein, nur um so schwieriger ist sie,
Weil sie ein jeder vergleicht mit der Wirklichkeit. Sieh doch, wie Plautus
Rollen im Stück durchführt, (die des liebenden Jünglings, des Vaters,
Der mit dem Geld haushält, die des hinterlistigen Kupplers,)
Gleich Dossennus, der breit sich macht inmitten der Schlucker,
Wie er mit schlottrigem Schuh hineilt über Bretter und Bühne.
Denn ihm geht es um Geld; hat er das, dann macht es ihm wenig,
Ob sein Stück durchfällt, ob man dauernden Beifall ihm spendet.
Wer auf luftgem Gespann nach dem Ruhme dramatischer Dichtung
Jagt, der fühlt sich gestärkt durch den Beifall eifriger Hörer,
Fühlt sich entmutigt, wenn lau ihm sein Werk der Beschauer betrachtet.
180 Also gering, so ohne Gewicht ist, was ihm emporhebt
Sein von der Ruhmsucht erfülltes Gemüt und zu Boden es schmettert.
Weg mit der Bühne, dem Spiel, macht dürr mich verweigerter Beifall,
Giebt der gespendete erst die Gesundheit und Fülle mir wieder.
Scheut es doch auch der Poët, der die Unabhängigkeit lieb hat,
Dass, widerspricht auch die Schar der Gebildeten jeglichem Unfug,
Doch die an Zahl überlegnen, an Tugend und Ehren geringern
Ungebildeten, Dummen, zum Faustkampf allzeit Geneigten
Mitten im Stück einen Petz oder Ringer verlangen: denn daran
Labt sich das Völkchen. Indes schon richten auch Leute von Bildung
Mehr ihren schweifenden Blick auf den Prunk, als das Ohr auf den Inhalt.
Vier, fünf Stunden und mehr vor offener Bühne zu sitzen
190 Hält man aus, aber nur muss Fussvolk, Reitergeschwader
Ueber die Bretter dahin im Sturmschritt eilen, und bald auch
Schleppt man Könige her mit gebundenen Händen, Geschütze,
Schnäbel erbeuteter Schiffe, Karossen und anderes Fuhrwerk,
Elfengebein, das im Krieg man gewann, von Korinth alle Beute.
Selbst Demokritus, wär' er am Leben, begänne zu lachen,

Sähe er, wie man begafft jenes Tier, das die Flecken des Panthers
Trägt auf dem Leib des Kameels, Elephanten von weisslicher Farbe.
Eifrig schaute er hin auf das Publikum, statt auf die Bühne,
Denn dies gäbe ihm mehr als zu viel zu bedenken, zu schauen:
200 Aber die Dichter, so glaubt' er, die predigten nutzlos der Taubheit.
Denn wer hat das Getön, das in unsern Theatern daherbraust,
Je überschrien? Fast scheint es, als rausche der Wald von Garganum,
Oder das Tuskische Meer, so gross ist der Lärm, unter dem man
Anschaut Dramen, Gebilde der Kunst und köstliche Stoffe.
Wenn mit diesen behängt auftritt auf der Bühne der Mime,
Klatscht man. „Sagte er was?“ Gar nichts. „Was erzeugte den Beifall?“
Das ist das Purpurgewand von echt tarentinischer Farbe.
Und dass keiner mir glaube, ich wolle die Muse des Dramas,
Der ich selbst nicht geneigt bin zu huldigen, kärglich nur loben —
210 Sag' ich es laut: der erscheint als der allerbedeutendste Dichter,
Welcher durch Schein mein Herz bald quält, bald wieder besänftigt,
Bald auch mit Furcht es erfüllt ohne Grund, wie ein Zauberer, bald mich
Hin nach Theben entführt und Athen dann, wie es ihm einfällt.
Doch es verdienen auch die der Poëten, die lieber dem Leser
Ihre Gedichte vertraun, als dass sie die ekle Blasiertheit
Uebersättigter Hörer ertrügen, wohl etwas Beachtung,
Willst Du das Haus, das Du selbst für die Sammlung der Bücher bestimmt hast,
Füllen mit Werken der Kunst, anspornen die Dichter zum Schaffen,
Dass sie mit schnellerem Schritt zum Gipfel des Helikon eilen. —
220 Zwar oft fehlen wir Dichter auch selbst, ich will es gestehen,
Schaden uns, wenn wir ein Buch überreichen, da Sorgen Dich quälen,
Oder Ermattung — verletzt gleich sind, wenn je uns ein Freundchen
Wagt einen einzigen Vers nicht schön und vortrefflich zu finden —
Wenn wir ohne Geheiss schon längst verlesene Stellen
Nochmals bringen und dann uns beklagen, es würdige niemand
Unser Bemühn und die fein durchdachte, gelungene Dichtung —
Wenn wir hoffen, dass Du, sobald es verlaute, dass einer
Dichte, sogleich huldvoll ihn herbeirufst, Gelder ihm zahlest
Und zum Schreiben ihn drängst. Indessen bedeuten doch etwas
230 Alle, die halten die Wacht im Tempel des Ruhms und Verdienstes,
Das zu verherrlichen nie unfähige Dichter genügen.
War ein Choerilus lieb Alexander dem Grossen, vergalt er
Diesem die reiche Bezahlung mit rohen, missratenen Versen:
Wundern wir uns. Denn so wie die Tinte die Flecken zurücklässt,
So entstellt eine That voll Ruhms ein erbärmlicher Dichter.
Eben der König, der so freigebig die kläglichen Verslein
Kaufte für teueres Geld, liess überall laut es verkünden,
Malen dürfe ihn nur der Koïsche Künstler Apelles,
240 Formen in Erz nur Lysipp Alexanders männliche Züge.
Sollte nun er, dessen Sinn bei den Werken der bildenden Künste

Fein sich erwies, auch richten in Sachen der Gaben der Musen:
Möchtest Du schwören, er sei in Böotiens Nebel geboren.
Richtig dagegen erkennst Du Wert und Bedeutung der Dichter,
Die Du liebst und auch reich mit Geschenken und Ehren begabest:
Marius mein' ich, Vergil, die dem Gönner zur Ehre gereichen.
Malt doch der Dichter den Geist und Charakter bedeutender Männer
250 Ebenso sprechend im Wort, wie der Bildner im Erze sie abdrückt.
Auch ich zöge es vor, Grossthaten vergangener Zeiten,
Länder und Flüsse und Höhn mit den Burgen darauf zu besingen,
Wie hinsank in den Staub alle Macht der Barbaren, und weithin
Ueber den Erdkreis rings Dein Glück alle Kriege beendet,
Wie dann der Tempel des Janus, des Hortes des Friedens, sich zuthat,
Wie auch die Parther vor Rom, solang Du herrschest, erbeben:
Als so harmlos zu plaudern im Ton alltäglicher Rede —
Könnt' ich auch leisten, wonach mich verlangt; auch ist Deine Stellung
Viel zu erhaben, als dass eine nicht viel sagende Schöpfung
Für sie passte: darum im Gefühle der eigenen Schwachheit
Weich' ich zurück vor dem Werk, für welches die Kräfte versagen.
260 Wer blindlings sich bemüht, dienstwillig zu sein, bringt Schaden
Dem Mann, welchen er ehrt, vorweg in gebundener Rede.
Denn solch schlechtes Gedicht prägt schneller sich ein dem Gedächtnis,
Auch wird lieber gelernt, worüber man lächelt und spottet,
Als was einem gefällt und zur Achtung nötigt. Ich danke
Bestens für jeglichen Dienst, der mir Pein macht, wünsche auch nirgends
Im Schauladen zu stehn mit entstelltem, wächsernen Antlitz,
Wünsche auch nicht durch schlechtes Gebräu misslungener Verse
Mich verherrlicht zu sehn, damit mir am Ende nicht gar noch
Aufsteigt Röte der Scham ob dem geistlosen Machwerk, und beide,
Ich und mein Dichter zumal, hinfahren in offener Kapsel
Zu den Verkäufern, um dort als Umhüllung zu dienen für Weihrauch,
270 Pfeffer und andres Gewürz, das in alte Papiere man eindreht.

II, 2. (Flore, bono claroque fidelis amice Neroni.)

An Julius Florus.

Florus, treuester Freund des vortrefflichen, ruhmvollen Nero,
Wenn Dich jemand einmal einen Sklaven zu kaufen ersuchte,
Der aus Tibur stammt oder Gabii, also ihn lobend:
„Der ist tadellos schön vom Scheitel zur Sohle — er kostet
„Mark ein tausend dreihundert — ein Diener, wie keiner, geeignet
„Immer den Wink seines Herrn zu beachten — versteht auch sein Griechisch
„Leidlich — in jeglicher Kunst verwendbar — wie Thon, wenn er feucht ist,
„Bildsam — singt auch sogar, zwar kunstlos, doch kann es genügen,
„Schäumen die Becher dabei — viel Worte sind nicht meine Sache —
10 „Viel versprechen erregt Misstrauen: man lobt seine Ware,
„Schlüge man gerne sie los. Doch ich kann warten, ich bin zwar
„Nicht reich, habe jedoch, was ich brauche. Nicht jeder der Händler
„Macht sein Geschäft so reell mit Dir, und es würde nicht jeder
„Für den Preis ihn bekommen. Nur einmal blieb er zu lange,
„Hielt sich auf unterwegs und versteckte sich dann bei der Treppe,
„Wie sie es machen, aus Furcht vor der Peitsche, die drohend dabeihängt —"
Zahle das Geld, wenn es Dir nichts ausmacht, was er hervorhob
Ueber die Neigung zum Fliehn. Jener Händler streiche in Ruhe
Sein Geld ein, denn er braucht nicht zu fürchten, dass später gerichtlich
Schadenersatz man verlangt, weil er Mängel des Sklaven verschwiegen.
Wissentlich handeltest Du samt allen den Fehlern den Sklaven,
Kanntest den Vorbehalt wohl; willst Du hernach den Verkäufer
Dennoch ziehn vor Gericht, den Prozess noch schliesslich verlieren?
20 Deutlich sagte ich Dir beim Fortgehn, dass ich im Schreiben
Faul sei, sagte es auch, wie ich lässig dergleichen betreibe:
Eben damit Du mir nicht grollst, weil die schuldige Antwort
Ausbleibt. Nützte es denn, wenn das Recht, das völlig für mich spricht,
Dir nichts gilt?
Du führst ausserdem noch Klage, dass trugvoll
Lieder, auf welche Du hoffst, ausbleiben. Vernimm die Geschichte.
Einstmals hatt' ein Soldat des Lucullus die reichliche Barschaft,
Die er mit vielem Bemühn sich verdient, vollständig verloren,
Während er schnarchte bei Nacht. Drauf stürmte der Wütende, zornig
So auf sich wie den Feind, wie ein Wolf mit dem hungrigen Magen
30 Eine der festesten Schanzen, die voll war reichlicher Beute.
Ruhm war der Lohn dieser That samt Ehren und Orden in Menge;
Tausend Thaler erhielt er dazu noch in klingender Münze.
Grad um die selbige Zeit verlangte der Feldherr ich weiss nicht
Welchen befestigten Platz zu erobern mit Sturm und ermahnte

Eben denselben so recht herzhaft, dass selbst einem Feigling
Wüchse der Mut bei dem Wort: „Auf, Wackerer, eile Dich, vorwärts
„Dorthin, wohin Dich als Mann Deine Tapferkeit ruft, es geleite
„Dich Dein Glück, und der Lohn wird ein glänzender! Wie? Du willst nicht?“
Darauf redete der, dem trotz aller bäurischen Derbheit
40 List nicht fehlte: „Nun gut, der gehe nur dorthin, wohin Du
Wünschest, der all sein Geld einbüsste“. — Ich hatte den Vorzug,
Dass man in Rom mich erzog und mich lehrte, wieviel des Achilles
Zürnen den Griechen geschadet. Im lieben Athen wurde weiter
Kenntnis erworben, sodass mir der Wunsch aufstieg zu erfahren,
Wie sich das sittlich Gerade vom Krummen, das Wahre vom Falschen
Trennt, und ich forschte danach in den akademischen Hainen.
Doch von dem lieblichen Ort verjagten mich stürmische Zeiten,
Bürger ergriffen das Schwert, und es riss mich die tosende Brandung,
Der ich vom Krieg nichts kannte, hinein in den Kampf: des Augustus
Ueberlegene Macht blieb siegreich — dort bei Philippi
Ward mir der Abschied zu teil. Alle Hoffnungen waren vernichtet;
50 Niedergebeugt und verjagt vom Hause und Hofe des Vaters
Ward ich durch Armut vermocht, (die den Menschen verzweifelten Mut giebt,)
Verse zu machen. Doch jetzt, da ich Mangel zu leiden nicht brauche,
Müsst' ich denn nicht jene Glut, die zum Dichten in fiebernder Hitze
Antreibt, kühlen und bähn mit den heilenden Kräutern, wofern ich
Wähnte, es wäre für mich zuträglicher, Verse zu machen,
Als süss schlafen? Es raubt uns alles die eilende Stunde:
Scherz, Spiel, Liebe und Wein — die sind hinweg schon genommen:
Jetzt wird dem Dichten der Hals zugedreht. Was soll ich da machen?
Endlich: es ist der Geschmack bei dem Publikum allzu verschieden.
Du liebst Lyrik, doch der liebt Jamben, ein dritter Satiren,
60 Scharfe, nach Bions Art, die mit beissendem Salze gewürzt sind.
Hab' ich der Gäste zu Tisch nur drei, so sind sie stets uneins,
Wünschen bald dies und bald das, sich den launischen Gaumen zu letzen.
Welches Gericht ist denn gut? Der dankt, wo der andere fordert;
Was Du willst, das erscheint unzweifelhaft zweien verdorben.
Uebrigens glaube nur nicht, es sei möglich Gedichte zu machen
Hier in der Hauptstadt Rom, wo Geschäfte und Sorgen zerstreuen.
Dieser begehrt einen Bürgen, ein andrer, dass ruhig man zuhört
Beim Recitieren, und nichts in der Welt darf einen verhindern.
Dort auf dem Hügel Quirins liegt ein Patient, und der andre
Weilt an dem äussersten Ende des Aventin, und doch muss man
70 Beide besuchen. Er ist recht hübsch und bequem, der Spaziergang.
„Doch ist die Strasse ja frei, und man kann beim Gehen auch dichten“.
So? Ei, sieh doch, da rennt eilfertig der Bauunternehmer,
Mit ihm zugleich ein Gewirre von Trägern und Dienern vorüber;
Dort hebt bald einen Stein, bald Balken der riesige Kran auf;
Düsteres Leichengepräng stösst hart auf belastete Wagen;

Hier rennt triefend von Schmutz eine Sau und ein wütiger Bulldog —
Geh nun und dichte dabei und ersinne mir klangvolle Verse.
Lieben die Dichter denn nicht stets Wälder und fliehn vor der Stadtluft
Dorthin, wo Bacchus sie schützt, der in kühlendem Schatten entschlummert?
Ich soll dichten im Lärm, der bei Nacht und bei Tage nicht aufhört,
80 Wandeln den schwierigen Pfad des Gesanges im Dienste der Musen?
Selbst in dem stillen Athen wird jeder, der längere Jahre
Ganz litterarischen Dingen nur lebt, über Büchern zum Grübler,
Stumm wie ein Fisch, zum Gespött bei den Leuten, mit denen er umgeht;
Woher käme die Lust, hier in Rom in dem Strudel des Lebens
Lieder zu dichten, den Klang zu entlocken den Saiten der Leier?
Einstmals lebten in Rom zwei edele Brüder, der eine
Rechtsanwalt, und der andre ein Lehrer des kunstvollen Redens;
Lobten einander so recht, wie für Brüder sich ziemt, und von Grund aus —
Dieser war Gracchus für den, und ein Mucius jener für diesen.
90 Plagt nicht die nämliche Wut auch das Herz der begeisterten Sänger?
Ich bin Lyriker, der ist Elegiker; jeder von beiden
Hält sein Werk für vollendet, als hätten die Musen gemeinsam
Solch ein Wunder vollbracht. Sieh nur, wie der Herr Recitator
Wichtig sich macht und sich reckt und in vornehm thuender Haltung
Ringsum blickt in dem Saal, wo der Dichter das Seinige vorträgt!
Hast Du Zeit, so geh dorthin und vernimm es von weitem,
Was denn die beiden, die da sich bekämpfen, Ergötzliches bringen,
Auch wie ein jeder den Kranz sich flicht, und woher er das Recht nimmt.
Auf die Mensur mit der Lobhudelei! Wir kreuzen die Waffen,
Fechtern vergleichbar, die zäh bis zum Abend sich wacker bemühen.
Mich macht er zum Alcaeus, und ich wieder jenen — wozu gleich?
100 Zum Kallimachus wohl! Und warum nicht? Wenn es nicht ausreicht,
Wird Mimnermus daraus, wie er selbst ja zu heissen begehrte. —
Vieles erträgt, wer wirbt um der reizbaren Sänger Geneigtheit,
Wer, um als Dichter gekrönt zu erscheinen, nach Beifall der Menge
Hascht und in Demut hinab in den Staub vor dem Publikum hinsinkt.
Ist es dann wieder vorbei mit der Dichterverrücktheit, und kehren
Sinn und Verstand ihm zurück, dann schadet es nicht, wenn er kühnlich
Selbst sich die Ohren verstopft beim Geschrei vorlesender Streber.
Lachen erregen mit Fug, die schlechte Poëme verfassen:
Dennoch dichten sie frisch drauf los und vergöttern sich, loben
Selbst auf eigene Faust ihre Werke, wenn andere schweigen.
Solches ist nimmer die Art eines Mannes, der all sein Begehren
Auf ein vollendetes Werk hinlenkt. Denn greift er zur Feder,
110 Wird er zugleich an sich selbst zum strengen und redlichen Censor,
Schrickt nicht zurück, wenn es gilt, was verblasst ist und matt in der Sprache,
Was des Gebrauchs nicht wert, frischweg aus dem Werk zu verbannen,
Wenn es auch sauer ihm fällt und das Ganze noch schlummert im Schreibtisch.
Doch wenn ein treffendes Wort in Vergessenheit kam bei dem Volke,

Ist er sogleich bei der Hand, aus dem Dunkel ans Licht es zu bringen,
Wie es ein Cato gebraucht vormals und der alte Cethejus,
Während es heute der Staub zudeckt. Auch nimmt er das neue,
Das durch die schaffende Kraft des Gebrauchs schon Eingang gefunden.
120 Kraftvoll und klar wie ein Strom, so entquillt seinem Innern der Reichtum,
Latiums Sprache begabend mit strotzender Fülle des Ausdrucks.
Ueppigen Auswuchs duldet er nicht: und das Harte und Rauhe
Glättet er, weiss es geschickt zu behandeln, und Mattes entfernt er.
Scheinbar tändelt er nur: doch verwendet er äusserste Mühe,
Wie im Ballet, wer bald den Cyclopen und bald einen Satyr
Darstellt. —
Sollte vielleicht es der Dichter für besser erachten,
Nichts zu verstehn von der Fordrung der Kunst und sich eckig zu zeigen,
Wenn nur die eigenen Fehler ihm recht sind und gar ihm entgehen,
Als zu erkennen, was Dichtung besagt, und bewusst seiner Schwäche
Aergerlich sein? — Einst lebte in Argos, geachtet von allen,
130 Einer, der ganz allein in das leere Theater sich setzte,
Meinte, er höre wer weiss welche trefflichen Künstler der Bühne,
Klatschte dabei herzhaft — und im übrigen war er vernünftig,
That, was das Leben verlangt, in gehöriger Weise, benahm sich
Wacker als Nachbar und war stets liebenswürdig als Gastfreund,
Freundlicher Ehegespons und geneigt zu verzeihen dem Sklaven,
Hatt' er die Flasche benascht, war von gar sanfter Gemütsart,
Konnte das Felsengeklüft und den offenen Brunnen vermeiden.
Als der Verwandten Bemühn ihm mit Nieswurz heilte die Tollheit,
Vollen Verstand er bekam, da rief er: „Ihr Freunde, ich bitt' Euch!
„Nicht habt ihr mein Leben erhalten, nein, habt es genommen,
140 „Da ihr so mir die Lust und den lieblichen Irrtum entrisset".
Wahrlich, es ist an der Zeit, dass man ernst wird und aufhört zu dichten,
Nicht mehr hascht nach dem Wort, das den Weisen der Leier sich anschmiegt,
Sondern den Rhythmus und Ton des veredelten Lebens sich einprägt.
Darum rede ich so zu mir selbst mit geschlossenem Munde:
„Wenn kein reichlicher Trunk Dir den Durst vermöchte zu löschen,
„Würden die Aerzte genug davon hören; doch wenn die Begierde
„Geld zu erwerben sich mehrt mit dem Masse des wachsenden Reichtums,
„Willst Du es keinem gestehn? Wenn Schmerzen der brennenden Wunde
„Nicht durch die Wurzel, das Kraut, das man anpreist, mählich verschwinden,
150 „Würdst Du danken hinfort für die Wurzel, das Kraut ohne Wirkung.
„Doch wenn man einst Dir gesagt hat, dem schwinde die leidige Thorheit,
„Dem Geld werde zu teil: und es zeigt sich, dass keinerlei Weisheit
„Dir zufloss mit dem Geld — dann willst Du jenen noch glauben?
„Wär' es dagegen gewiss, dass der Reichtum weise und klug macht,
„Auch von Begierde und Furcht Dich befreit: Du müsstest Dich schämen,
„Lebte auf Erden ein Mensch, der an Habsucht den Rang Dir bestritte. —
„Was ich benutze, ist mein, als hätt' ich es förmlich erworben,

„Oder als wäre es mein durch Verjährung mählich geworden.
160 „Nährt Dich ein Acker: er ist Dein Eigentum, Orbius Pächter
„Ist in der That Dein Diener; er nimmt Dein Geld und er liefert
„Hühner und Eier, ein Fass voll Wein — auf solcherlei Weise
„Kaufst Du langsam das Land, das jenen gekostet auf einmal
„Fünfzig tausend der Mark oder mehr. Was thut es zur Sache,
„Ob Du lebst von dem Geld, das für einzelne Waren gezahlt wird,
„Oder von dem, das früher das Land auf einmal gekostet?
„Wer zu Aricia einst oder Veji Grund hat erworben,
„Kauft das Gemüse, von dem er sich nährt, wenngleich er es leugnet;
„Hat auch das Holz sich gekauft, das am Abend den Kessel ihm anwärmt.
170 „Freilich nennt er den Boden sein Eigentum bis zu der Pappel,
„Welche den Grenzstreit bannt: als gäbe es irgendwas Eignes,
„Das in dem Wechsel der Zeit durch Verkauf oder Schenkung, durch Bitten,
„Bald durch Gewalt oder Tod seinen Herrn kann wechseln. Da also
„Keiner für immer besitzt und geniesst, und wie, Welle auf Welle,
„Erbe auf Erbe sich drängt, was nützen da Güter und Speicher,
„Oder was nützt denn die Trift, die sich weit von Kalabrien ausdehnt
„Bis nach Lukanien, wenn doch der unerbittliche Orkus
„Hohe und Niedrige mäht, und ihn Gold nicht vermag zu erweichen?
180 „Marmor, geschnittene Steine, Gemälde, etruskisches Bildwerk,
„Elfenbeinern und silbern Gerät und köstlicher Purpur —
„Mancher besitzt dieses nicht und gar manchem verschlägt es nur wenig,
„Ob er es hat. Weshalb von den Brüdern der eine es vorzieht,
„Müssig zu sein und am Spiel sich zu freun, sich zu salben mit Palmöl,
„Das des Herodes Gärten entstammt, — derweilen der zweite
„Trotz seines Reichtums sich selbst und auch andere quält und vom Morgen
„Bis spät abends den Wald umrodet, den Boden beackert:
„Weiss nur der Genius, der von Geburt an das Schicksal der Menschen
„Leitet, den einzelnen schützt, mit ihm lebt und zugleich mit ihm abstirbt,
„Fröhlich und traurig Geschick mit ihm teilt, wie es grade begegnet.
„Meine Gedanken sind die: dass die Güter des Lebens ich massvoll
190 „Brauche, geniesse, indem von dem mässigen Haufen ich so viel
„Nehme, als grade die Zeit und die Lage der Dinge erfordert,
„Ohne zu fürchten, was einst von mir redet der Erbe, dieweil er
„Nicht mehr fand als sich fand; doch zugleich will ich immer erforschen,
„Wie sehr einfaches Leben und harmlos frohes Geniessen
„Doch von dem Schlemmen entfernt ist, und geizig verschieden von sparsam.
„Denn nicht bleibt es sich gleich, ob man alles verschwenderisch wegwirft,
„Oder ob gerne man drauf gehn lässt und um weitres Erwerben
„Sich nicht sorgt und, dem Knaben vergleichbar, die schulfreien Tage,
„Sind es auch wenige nur, im Vorbeigehn dankbarlich mitnimmt.
„Wenn nur drückende Not fern bleibt, dann bin ich derselbe,
200 „Gleichviel, ob gross ist, ob klein mein Schiff, das mich führt durch das Leben.
„Nicht bei günstigem Nord und mit stolz sich blähenden Segeln

„Rausch' ich dahin, doch schlepp' ich auch nicht bei widrigem Winde
„Mich durchs Leben und bin an Rüstigkeit, Geist und an Schönheit
„Tüchtigkeit, Rang und Besitz von den Ersten der Letzte, doch immer
„Steh' ich den Letzten voran. — Du kennst nicht Habsucht? Nun gut denn.
„Doch wie weiter? Entflohn samt jenem Gebrechen die andern?
„Ehrgeiz — fühlst Du frei Dich davon und von Furcht vor dem Tode?
„Frei auch von Zorn? Lachst Du über Träume und Schrecknisse, Zaubrer,
„Wundergebilde, Gespenster der Nacht, wahrsagende Weiber,
„Oder was Schreckliches sonst alle höllischen Künste erfinden?
210 „Feierst mit dankbarem Sinn den Geburtstag, bist gütig den Freunden,
„Wirst mit dem Laufe der Zeit stets milder und besser, je älter?
„Nützt es, von mehreren Splittern den einen herausziehn? Wofern Du
„Noch nicht verstehst, wie man lebt nach der Weisheit Gesetzen, so weiche,
„Mache Erfahrenen Platz! Du hast doch genug schon getändelt,
„Hast auch gegessen genug und getrunken: 's ist Zeit für den Abschied,
„Dass nicht gar noch am End Dich verspottet die Jugend, (der eher
„Lustiges Treiben gebührt), gleich dem, der masslos dem Becher
„Zusprach und, wacker gepufft, seinen Weg zur Behausung zurücksucht".